

seine Gegner eingeht: Wenn die Katholiken von **W** als ihrer Königin sprächen, meinten sie damit nichts »Göttliches« im Unterschied zu den Calvinisten, die — wenn sie von der engl. Herrscherin Elisabeth sprächen, jene in blasphemischer Weise »als Göttin« bezeichneten. Für S. ist **W** v. a. unsere Mutter von deren Liebe zu uns wir wissen; deshalb »ziemt es sich zu Maria zu sagen: Dum steteris in conspectu Dei loqui pronobis bona«.

WW: *Litania Sanctorum*, Coloniae 1634. — *Apologeticus pm litanai Sanctorum*, Coloniae 1635. — *Papissa, monstrosa et mera fabvla*, Coloniae 1639. — *Oratio in recentem terrae motum ...*, Coloniae 1640. — *Peregrinus ad loca ...*, Coloniae 1649 (mit seinem Consocio de consecratione et dedicatione Ecclesiae ...). — *Tractatus pastoralis practicus ...*, Coloniae 1677. — *Dissertatio theologo-politica ...*, Coloniae 1677. — *Sol Eucharisticus*, dat is: Sie sonne-claerschijnende waergeyt ...; *Syntagma controversiarum ...*, (ohne Angaben). — *Necessaria, brevis et clara instructio ...*, (ohne Angaben).

Lit.: J.J. Sluyter Gelehrte Männer aus Rees, In: *Nieder-rheinischer Volksbote* (1892) 9. — J. A. Wolff, *Geschichte der Stadt Calcar*, Frankfurt a. M. 1893. — R. Scholten, *Beiträge zu den Kämpfen zwischen Katholiken und Protestanten am Niederrhein und J.S. aus Calcar*, In: *Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Kleve* (1909) 294–343. — G. Rovira, *Die Schrift zur Verteidigung der Wallfahrten von J.S.*, In: *Acta Congressus Mariologici-Mariani ... IV*, 1987, 425–452. G. Rovira

**Stall von Betlehem.** Auf Grund der Lk 2,7 überlieferten Notiz, **W** habe ihr Kind nach der Geburt mangels eines Platzes in der Herberge in eine → Krippe gelegt, ist vermutlich in Verbindung mit der folgenden Erwähnung der → Hirten und eventuell unter Rückgriff auf Jes 1,3 die Vorstellung von der Geburt Jesu in einem Stall entstanden. Sie kann sich sowohl auf die Nebenräume einer Übernachtungsstätte für Fremde als auch auf die Beherbergung in einem Privathaus beziehen: Der Hof einer typischen Karawanserei ist von einem gedeckten Arkadengang umgeben, in dem die Reittiere ihren Ruheplatz finden. Futtertröge sind in die Mauern eingelassen. Darüber nächtigen in kleinen Abteilen die Reisenden. Wohnraum und Stall von Privathäusern sind im → Palästina zur Zeit Jesu in ländlichen und einfachen Wohnverhältnissen vielfach zusammengebaut. Der Stall ist vom Bereich für die Menschen etwas abgesetzt, tiefer angelegt und durch eine (Stein-)Treppe mit diesem verbunden. Er wird vorwiegend für Großvieh (Esel, eventuell Rinder) verwendet. Die am Rand angebrachte Futterkrippe (aus Stein) kann auch für das Ablegen von Kleinkindern benutzt werden.

Welche Szenerie Lukas vor Augen hat, muß offen bleiben. Sein Anliegen ist es v. a., die Ausgesetztheit des Kindes und seiner Eltern von allem Anfang an aufzuzeigen (vgl. später Lk 9,58) und so das Werden Jesu von herkömmlichen Messiasvorstellungen abzugrenzen (Kremer 36). Die → Magiererzählung bei Matthäus kennt keine entsprechende Überlieferung.

Lit.: → Hirten, → Krippe. — G. Dalman, *Arbeit und Sitte in Palästina VI*, 1964, 285. — Kopp 22–26. — H. Schürmann, *Das Lukasevangelium I*, 1969, 105f. — K.E. Bailey, *The Manger and the Inn: The Cultural Background of Luke 2,7*, In: *Evangelical Review of Theology* 4 (1980) 201–217. — R. Zuurmond, *Kein Platz in der Herberge*, In: *Texte und Kontexte* 16 (1982) 9–36. — K. Kippen, *Translating »kataluma« in Luke 2,7*, In: *BiTr* 34 (1983) 442f. — J.L. Ottey, »In a stable born our brother«, In: *ET* 98 (1986) 71–73. — J. Kremer, *Lukasevangelium*, 1988, 36. — W. Bühlmann, *Wie Jesus lebte*, 2<sup>1989</sup>, 13–15. — F. Bovon, *Das Evangelium nach Lukas*, 1989, 122. — B. Pixner und R. Riesner (Hrsg.), *Wege des Messias und Stätten der Urkirche. Jesus und das Christentum im Licht neuer archäologischer Erkenntnisse*, 1991, 23–41. — *ThWNT VI* 490. — *BHH III* 1851. W. Kirchschräger

**Stalpart van der Wiele**, Jan Baptist, \*22. 11. 1579 in Den Haag, †29. 12. 1630 in Delft, niederländischer geistlicher Dichter, stammte aus einem kath. Patriziergeschlecht und studierte Jura in Löwen, Leiden und Orléans, wo er 1598 das Lizentiat beider Rechte erlangte. Er ließ sich als Rechtsanwalt in Den Haag nieder, fing aber bereits 1602 ein Theologiestudium in Löwen an und wurde 1606 zum Priester geweiht. Über Frankreich zog er nach Rom, wo er seine Studien fortsetzte und 1611 zum Dr. theol. promoviert wurde. Nach einer kurzen missionarischen Tätigkeit in mehreren nordniederländischen Städten wurde er 1612 zum Pfarrer der Hippolytuskirche in Delft ernannt, zudem 1613 zum Dechanten und 1621 zum Kanonikus an der Utrechter Petruskirche. Bis zu seinem Tode lebte er in Delft im Beginenstift, wo er auch Gottesdienste hielt.

In seinen Dichtungen ist S. ein typischer Barockdichter, der die Geistigkeit der nachtridentinischen kath. Reformbewegung propagiert. Seine ersten drei veröffentlichten Werke sind Martyrergeschichten in heroischen Alexandrinern, die zugleich allerdings auch Lehrdichtungen sind. »Hemelrijk« (1621) beschreibt, wie Adrianus, Richter in Nikomedia im 4. Jh. von der Standhaftigkeit christl. Martyrer beeindruckt war und sich über das Himmelreich belehren ließ, woraufhin er sich bekehrte und selber als Martyrer starb. Die Darlegungen über den Himmel, die auf der Bibel und den Kirchenvätern basieren, bilden den eigentlichen Kern des Werkes. Desgleichen kommt es im »Evangelische Schat« (1621) nicht so sehr auf die Darstellung des Martyriums von Laurentius und Hippolytus an, als vielmehr auf die Ausführungen über den Unterschied zwischen irdischen und himmlischen Schätzen, mit denen ersterer letzteren zu bekehren weiß. »Vrouwelik Cieraet van Sint' Agnes verschmaedt« (1622) schließlich ist nicht nur die Vita der hl. Agnes, sondern v. a. auch ein Plädoyer für bescheidene Kleidung und eine Absage an jegliches Gepränge und an das Alamodewesen. Zwei Schriften S.s sind polemisch-apologetische Abhandlungen, die sich gegen die Protestanten richten: »Roomsche Reijs« (1624) und das postum erschienene »Extractum Catholicum« (1631). S.s dichterisches Hauptwerk ist ein zweiteiliger Gedichtzyklus zu den Sonn- und Feiertagen des Kirchenjahres, deren erster Teil »Gulde-Jaer Ons Heeren Iesv Christi ... Op alle de Zonnendagen des Jaers« 1628 veröffentlicht wurde und

dessen zweiter »Gulde-Jaers Feest-dagen« postum 1634 oder 1635 erschien. Gerade in diesem zweiten Teil finden sich S.s. **M**gedichte. In erster Linie handelt es sich um solche zu den wichtigsten **M**festen. Manchmal sind dies dichterische Betrachtungen zu den biblischen Geschehnissen, die dem betreffenden Fest zu Grunde liegen, so etwa im Gedicht zu **M**e Verkündigung, häufig jedoch ist der Bezug zum Anlaß des **M**festes relativ locker, so ist das Gedicht zu **M**e Lichtmeß eher ein allgemeines **M**lob, das bes. die Mutterschaft der GM herausstellt, so wird zu **M**e Himmelfahrt eine freie Nachdichtung des »Ave maris stella« geboten und zu **M**e Geburt ein »Wächterlied«, das die GM begrüßt als den Morgen, der den neuen Tag, Christus, ankündigt. Mehrere **M**gedichte sind dagegen nicht an spezifische **M**festen geknüpft, so erscheint zum Karfreitag eine Klage **M**s unter dem Kreuz und zu Weihnachten eine Anrede der GM an das neugeborene Kind, die die kläglichen Umstände der Geburt im Stall wirkungsvoll mit der Würde und der Majestät des Gottessohnes kontrastieren läßt. Der Sammlung sind schließlich 84 Nachdichtungen von ital. Madrigalen angehängt, unter denen sich fünf marian., allesamt Preislieder, finden.

WW: *Het leven en uitgelezen dichten van J. S. v. d. W.*, hrsg. von J. van Vloten, Schiedam 1865. — *J. S. v. d. W. zijn leven en keur uit zijne lyrische gedichten*, hrsg. von G. J. Hoogewerff, 1920. — *Madrigalia*, hrsg. von M. v. d. Heijden, 1960. — *J. S. v. d. W., Bloemlezing*, hrsg. von M. v. d. Heijden, (1967). — *Gulde-Jaer Ons Heeren Iesv Christi*, hrsg. von B. A. Mensink, 1968.

Lit.: B. A. Mensink, J. B. S. v. d. W., *Advocaat, priester en zielzorger*, Diss., Nijmegen 1958. — NBW III 1196–99.

G. van Gemert

**Stamitz**, Johann Wenzel Anton, getauft 19.6.1717 in Deutschbrod, †27.3.1757 in Mannheim, böhmischer Komponist, Vater der gleichfalls als Komponisten bedeutenden Carl Philipp (1745–1801) und Anton Thadäus (1750–96), besuchte 1728–34 das Jesuitengymnasium in Iglau und 1734/35 die Universität in Prag; ab 1741 war er Geiger an der Hofkapelle des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz in Mannheim, seit 1745 als Konzertmeister, 1750 als Direktor der Instrumentalmusik.

S.s. Bedeutung als Komponist liegt v. a. im Bereich der Symphonie, als deren »Pionier« er gilt. Ferner schrieb er Solo-Konzerte und Kammermusik. Seine marian Werke (2 *Litaniae Lauretanae* in D-Dur und C-Dur für 4-stimmigen Chor, kleines Orchester und Orgel) sowie sein *Offertorium* in D-Dur »*De venerabili sacramento*« sind wohl noch vor der Mannheimer Zeit entstanden und gelten als Vorstufen für seine große D-Dur-Messe, die 1755 in Paris aufgeführt wurde.

Lit.: P. Gradenwitz, J. S. als Kirchenkomponist, In: *Mf* 11 (1958) 2–15. — Grove XVIII 60–66.

F. Trenner

**Stanford**, Sir Charles Villiers, \* 30.6.1852 in Dublin, †29.3.1924 in London. Der irische

Komponist war Schüler von R. Stewart, C. Reinecke und Fr. Kiel. Bereits als junger Student am Queen's College in Cambridge zeichnete er sich als hochbegabter Musiker aus, so daß dem bis dahin Nichtgraduerten die Leitung zweier Musikgesellschaften anvertraut wurde. Nach Studienaufenthalten in Leipzig und Berlin wirkte er in seiner Heimat als Prof. für Musik. Der mehrfach mit dem Ehrendokortitel und dem persönlichen Adel ausgezeichnete Komponist prägte die engl. KM wesentlich und setzte neue, höhere Maßstäbe. Sein Leichnam wurde neben dem Grab H. Purcells in Westminster Abbey bestattet.

Er schrieb zahlreiche Opern (u. a. »*The Veiled Prophet of Khorassan*«, 1881), Symphonien, kammermusikalische Werke und Vokalmusik, darunter auch 4 *Magnifikat* (F-Dur, 4-stimmig mit Orgel, 1872 [unveröffentlicht]; Es-Dur, 6-stimmig mit Orgel, 1873 [unveröffentlicht]; op. 98 für Chor und Orgel, 1907; op. 164, B-Dur, 8-stimmig, 1918).

Lit.: J. F. Porte, *Sir C. V. S.*, 1921; Neudr. 1976. — F. Hudson, *A Revised and Extended Catalogue of the Works of C. V. S.*, In: *The Musical Review* 37 (1976) 106 ff. — MGG XII 1172–84. — Grove XVIII 70–74.

E. Löwe

**Stanggassinger**, Kaspar, sel. Redemptorist, \*12.1.1871 auf dem Bergbauernhof Unterkälberstein bei Berchtesgaden, †26.9.1899 in Gars am Inn (Erzdiözese München), wurde am 24.4.1888 in Rom seliggesprochen. Als Theol.-Student des Freisinger Priesterseminars schloß sich S. 1892 der Kongregation der Redemptoristen an. Nach seiner Priesterweihe im Dom zu Regensburg (16.6.1895) durch Bischof I. v. Senestrey wurde er Erzieher und Lehrer im Knabenseminar des Ordens, das infolge des Kulturkampfes nach Dürrnberg (Erzdiözese Salzburg) verlegt worden war. Mit der Rückkehr des Seminars nach Gars wurde S. am 22.9.1899 zum Direktor ernannt. Sein plötzlicher Tod, wahrscheinlich wegen einer Blinddarmentzündung oder gar einer bösartigen Darmerkrankung, wurde als schmerzlicher Verlust für die Ordensprovinz empfunden. S. war ein begnadeter Lehrer und Erzieher. In der persönlichen Zuwendung zu den Schülern sah er den Kernpunkt einer guten Pädagogik. Die Anforderungen des Alltags waren ihm Ausdruck des Willens Gottes. S. gewährt Einblick in die Frömmigkeit und MV seiner Zeit und seines Ordens.

Seine Mutter hatte S. eine tiefe Liebe zu **M** auf den Lebensweg mitgegeben. Nach der Reifeprüfung (1890), die er unter den Schutz der »lieben Himmelsmutter, des Sitzes der Weisheit« (Schuster 21) stellte, dankte er am 8.8.1890 **M** in der Franziskanerkirche in Berchtesgaden und kaufte in einer Kunsthandlung eine getreue Nachbildung der Madonna in der Kapelle auf dem Kälberstein, die noch heute das »Kasparzimmer« schmückt. In den Exerzitien zur Tonsur und zu den vier niederen Weihen im Freisinger Dom (2.4.1892) zeichnete er auf: